

18. Der Stadtschreiber Paul Wäckinger

Eine einflussreiche Person war im mittelalterlichen Deggendorf der Stadtschreiber, was schon in der Anrede *ehrsam* und *weise* zum Ausdruck kam. Er war der erste Funktionsträger der sich organisierenden Bürgerschaft. Dem Stadtrat gehörte er zwar nicht an, führte aber bei allen Ratssitzungen das Protokoll. Da er in alle wichtigen Schriftstücke Einblick bekam, war er der bestinformierte Beamte in der Stadt. Ähnlich wie in anderen Städten erfolgte in Deggendorf die Einrichtung des Stadtschreiberamtes mit der Verleihung des Stadtrechts.

Als Amtsperson wurde er jährlich vor dem Inneren Rat vereidigt. Er hatte sich zu Treue und Gehorsam gegenüber Stadtrat und Stadtkammerer, zur ständigen Anwesenheit in der Stadt, zur Geheimhaltung aller Amtsgeschäfte und zur Unparteilichkeit in seiner Amtsführung zu verpflichten. Auswärtigen Personen durfte er gegenüber Deggendorfer Bürgern weder Rat noch Hilfe geben. Er war verpflichtet, die Stadtratsprotokolle, Rechnungs- und Steuerbücher zu führen und die städtischen Akten zu verwalten.

Zu den wichtigsten Pflichten eines Stadtschreibers gehörte die Beglaubigung von Schriftsätzen zu privaten Rechtsgeschäften. Das konnte durch Abdruck des eigenen Siegels auf der Urkunde oder durch die Bezeugung der Siegelung durch eine andere Person geschehen. Die älteste im Deggendorfer Stadtarchiv erhaltene, von einem Stadtschreiber als Siegelbittzeuge beglaubigte Urkunde ist am 17. August 1450 vom Stadtschreiber Hans Eckhl ausgestellt worden.

In seinem Amtseid verpflichtete sich der Stadtschreiber, für Schreibarbeiten im Auftrag der Bürger keine überzogenen Gebühren zu nehmen. Im Eidbuch der Stadt waren die Tarife genau verzeichnet, die er fordern konnte. Deggendorf folgte in dieser Gebührenordnung dem Vorbild der Stadtschreiberei Straubing. Im Einzelnen wurden z. B. für Kauf- und Lebensbriefe sowie für Bittschriften auf Pergament je zwölf Kreuzer *oder so er groß* fünfzehn Kreuzer, für die Beurkundung des Todes oder der eigenen Geburt ein Gulden (= 60 Kreuzer), für gewöhnliche Quittungen acht, für *dapffere* (wichtige) Quittungen fünfzehn, für auf Pergament geschriebene zwanzig Kreuzer erhoben. Schuld- und Vertragsbriefe kosteten einen Schilling (= 8,5 Kreuzer). Für Heiratsbriefe waren zehn oder zwölf Kreuzer zu entrichten. Bei einem Wert von 1000 Gulden wurde ein ganzer Gulden Gebühr fällig.

Mit seinem Gehalt und den zusätzlichen Einnahmen aus Schreibarbeiten gehörte der Stadtschreiber zu den bestbezahlten Angestellten des Rates. Er verdiente mehr als der Stadtkammerer. In der Regel bekam er außerdem Sachleistungen wie Bekleidungs-geld, Brennholz oder Wein, wohnte in einer Dienstwohnung und war von Steuern befreit.

Der bedeutendste Stadtschreiber im mittelalterlichen Deggendorf war Paul Wäckinger, früher wegen eines Lesefehlers Wackinger genannt. Er übte von 1534 bis 1538 dieses Amt aus. Es ist so gut wie sicher, dass Wäckinger kein gebürtiger Deggendorfer war. Die übliche Praxis war nämlich, dass sich Aus-

Wäckingers Unterschrift in seinem Archivrepertorium (Stadtarchiv)

Wäckinger führte als erster eine genaue Ordnung und Klassifizierung der städtischen Akten ein. Er wurde damit gewissermaßen zum ersten wissenschaftlich arbeitenden Stadtarchivar. Nicht zufällig wurde ihm diese Arbeit 1534 übertragen, als der repräsentative Rathausbau inmitten des Stadtplatzes als Ausdruck des wachsenden Selbstbewusstseins der Bürger errichtet wurde. Hier war genügend Platz vorhanden, um die bisher in verschiedenen Häusern (u. a. in der Stadtschreiberwohnung auf dem Grundstück der heutigen Buchhandlung Högn), in den Kirchen und im Spital verstreuten Akten an einer Stelle zusammenzufassen und zu ordnen. In drei Räumen des Rathauses – im feuerfesten Gewölbe, im großen Festsaal und in der Schreibstube, der Amtsstube des Stadtschreibers – wurden die Akten je nach ihrer Bedeutung gelagert.

Wäckingers wichtigste Hinterlassenschaft ist ein Verzeichnis aller Urkunden, in denen der Stadt von den Herzögen ihre Rechte und Freiheiten verliehen wurden. Von vielen wissen wir nur durch ihn, da in den folgenden Jahrzehnten, vor allem durch den Dreißigjährigen Krieg (1618–48), viele Dokumente vernichtet wurden.

Wäckinger versuchte sich auch als erster Chronist der Stadt. Seine kurzen Aufzeichnungen zur Stadtgeschichte, die eine wichtige historische Quelle darstellen, müssen natürlich quellenkritisch gelesen werden. Neben interessanten und zutreffenden Mitteilungen über die frühe Geschichte der Stadt, die wir woanders nicht finden, ist nicht wenig Legendenhaftes und Speklatives in seinen Ausführungen enthalten.

Nachdem Wäckinger 1538 die Aktenordnung mustergültig abgeschlossen und damit das Deggendorfer Stadtarchiv begründet hatte, bot sich ihm mit dieser Leistung als Empfehlung die Möglichkeit, in die gegenüber Deggendorf wesentlich größere zeitweilige herzogliche Residenzstadt Landshut zu wechseln, was für ihn natürlich einen Aufstieg bedeutete. Hier in Landshut heiratete er und wirkte bis zu seinem Tode nach 1545 als geachteter Stadtschreiber. Sein Nachfolger in Deggendorf wurde Hans Steuber, dessen Epitaph heute im Stadtmuseum zu sehen ist.

| | | | |
|--|---|--|------------------------|
| Herr von ainwen | } | Schreibet brief | } 1/2 8 Schilling gell |
| | | Lohnhaft brief | |
| | | Verhandlung brief | |
| | | Schreibet brief der auf früheren und Eige hören wird gefeet. | |
| Herr von | } | Bischoff brief in der Gneti . 12 . Kreuzer | |
| | | Was aber Rechtlicher bette brief, waz . soll nach verhandlung immer hören stoff . geben werden. | |
| | | Heinrichs brief vorerund 10 pf oder 12 pf. | |
| } | } | Bedingungen heinrichen vnter | |
| | | 100. pf. soll man nemen 10. pf oder 12 pf. | |
| <p>So der heinrich aber 200, 300, 400, oder mehrere erweist . soll man von 100 pf geben ein ort . und alle mal mit 100. m. s. pf. bis mit 1000 . darzu so man geben . 1/2 pf mit ander stücken zu verstehen . das heinrich gret!</p> | | | |

Auszug aus der Gebührenordnung für den Degendorfer Stadtschreiber im 16. Jahrhundert (Stadtarchiv)

Wäckinger gehörte zu den humanistisch gebildeten Bürgern seiner Zeit. Nicht nur er selbst war hochgebildet, sondern auch seine Frau und seine Kinder verfügten für die damaligen Verhältnisse über eine hervorragende Bildung. Seine Söhne wurden ebenfalls Stadt- bzw. Gerichtsschreiber in Landshut und Moosburg. Seine Witwe war seit 1557 in München des *Jungen Freylen Zuchtmaysterin*, also Erzieherin der Tochter Herzog Albrechts V.

Seine Tochter Regina lernte als Kammerfräulein der Herzogin am Münchner Hofe den Hofkapellmeister und bedeutenden Komponisten Orlando di Lasso kennen und wurde dessen Gemahlin. In der 35 Jahre dauernden Ehe gebar sie insgesamt siebzehn Kinder, neun Söhne und acht Töchter, eine auch für die damalige Zeit mit ihrem reichen Kindersegen außerordentlich große Kinderzahl. Mit Energie und wirtschaftlichem Geschick stand sie dem großen Haushalt vor. In ihrer eher nüchternen Art war Regina ein gutes Pendant zu der sorglos-leichtlebigen, mitunter auch weltabgewandt-melancholischen Art ihres Ehemannes. Der Musikwissenschaftler Wolfgang Boetticher formulierte das so: *Der Geist des alten Wäckinger, eines durch seine Redlichkeit geschätzten mittleren Beamten, verband sich nun mit dem genialen Künstler. Für Lasso war diese bürgerlich-nüchterne Welt ein nützlicher Ausgleich.*

Degendorf ehrt Wäckingers Andenken mit der „Wäckingerstraße“.

LB